

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

88 (14.4.1906) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abhängen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Zuifensstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, ausgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2, 7 Uhr.

Nr. 88.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 14. April 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst mit dem Unterhaltungsblatt 4 Blätter mit zusammen 16 Seiten.

Der Osterfeiertag wegen erscheint unsere nächste Nummer am Dienstag.

## Aus meiner Volksfreundzeit.

Von A. Fendrich.

Im Herbst 1897 war Landtagswahl, bei welcher der Genosse Adolf Ged zum Abgeordneten gewählt wurde. Der Redaktionsstuf war dadurch verwaist und ich wurde bestimmt, denselben einzunehmen. Es war in der Kesselstraße in Offenburg, wo in einem kleinen Stüblein das Redaktionelle und das Geschäftliche zusammen erledigt wurde. Dort schrieb, scherte und lebte ich, als Chef-, Lokal- und Familienredakteur zugleich. Eine solche Wachtstätte hat etwas Berauschendes an sich, aber da die Rechte der Demokratie sich am sofort in Form von allerlei Beschwerden aus dem Leserkreis fühlbar machten, so wuchsen meine Bäume nicht in den Himmel. Eine Pressekommision gab es damals nicht. Um so mehr blühte die Kritik als Einzelinitiative. Unvergleichliches leisteten hierin besonders die Karlsruher Genossen. Speziell einer war hierin unermüdet. Die Hauptanliegen, die in hohlen langen, wöchentlich mindestens einmal eintreffenden Briefen mit stets wachsender Bucht gegen mich geschleudert wurden, waren erstens, daß nichts im Volksfreund stünde und zweitens, daß der Volksfreund in Offenburg und nicht in Karlsruhe gedruckt würde. Ich beugte mich stets zerknirscht vor der Berechtigung dieser Anklagen, konnte aber nicht helfen. Der Volksfreund erschien nur jeden anderen Wochentag vierteljährig und gerade nicht im Format eines Weltblattes. Beilagen waren schon ungewöhnliche Ereignisse. Das Oberland machte immer noch seine Rechte geltend und wenn ich einmal einen energischen Versuch machte, um dem Uebel zu steuern und das Unterland in seine Rechte einzuführen, so jagte es vom Schwarzwald wilde Beschwerden über den „Karlsruher Volksfreund“, wie die Schwarzwälder unerbittlich genug waren, sich auszudrücken. So sah ich zwischen zwei Stühlen. In Bezug auf den Ton, der auch nicht geübt, verbrach ich Besessung; aber es gibt heute noch Leute, die behaupten, ich hätte mein Versprechen nie gehalten.

Auf der Landesversammlung im Februar 1898 gelang es den ausdauernden Bemühungen der Karlsruher, endlich den Volksfreund zu veröffentlichen. Außerlich kam das für mich dadurch zum Ausdruck, daß ich einen neuen Arbeitgeber bekam, den Landesvorstand, der damals in Freiburg residierte, und einen neuen Verleger, den Genossen Eugen Ged. Weniger angenehm war der Umzug in unser „neues Heim“. So sagt man doch wohl. Dieses lag auch in der Kesselstraße, unterhielt sich aber sehr unwohlgefallen vom alten, das seinerseits gerade auch nicht der Jubelruf von modernem Luxus war. Um den Kauf eines bequemen Redaktionsstuhles habe ich schwere Kämpfe mit dem Geschäftsführer ausgefochten. Alle übrigen Möbel des neuen Heims waren geradezu spartanisch einfach. Die beiden Zimmer, welche die „Geschäftsräume des Volksfreund“ vorstellten, besaßen zusammen ein Fenster und eine Türe. Die Expedition hätte sich ausgezeichnet zu einer photographischen Dunkelkammer geeignet. Sie bekam ihre Beleuchtung von der Redaktion her. Dafür entschädigte mich die Expedition dadurch, daß ich bisweilen beim Falgen der Blätter helfen durfte, die aus der Druckerei vom alten Heim auf dem Arm über die Straße getragen wurden. Ja, mein Wirkungskreis dehnte sich sogar noch weiter aus. Oft, wenn die Karlsruher Sendung Gefahr lief, mit dem Halbsinneszug nicht mitzukommen, traten Verleger und Redakteur zur rechten und zur Linken des Expedienten Hülfe am Handgelenk durch die lange Straße über das holprige Pflaster von Offenburg.

Aber alles hat einmal ein Ende hienieden, und an einem der letzten trüben Märztage des Jahres 1899 zog der Volksfreund, wie es die Landesversammlung jenes Jahres beschlossen hatte, nach dem abgetretenen Lande der Residenz aus. Als der trante Handkoffer, mit unseren Gütern beladen, zum letzten Male den Weg an den Bahnhof von Offenburg machte, prangte ein von unbekannter Hand darauf geklebtes Papierband auf dem Deckel mit der Aufschrift: „Auf Wiedersehen!“ — Es ist nie dazu gekommen.

In Karlsruhe zogen wir am Werberplatz im Hinterhaus Nr. 31 ein. Das schöne Verhältnis zwischen Redaktion und Verlag blieb zwar bestehen, aber der größere Betrieb machte doch eine Trennung der Arbeiten und Arbeitsräume erforderlich. Zum Falgen kam die Redaktion nun nicht mehr. Erstens war sie nicht so gewöhnlich und zweitens besorgte das jetzt die neue Doppelmaschine. Wenn sie auch nicht selbst gehörte, sondern Eigentum der Genossen Burger und Goldschagg war, so war diese Maschine doch unser Liebling und wurde von uns als Wunder der Technik angesehen. Denn wir waren in Bezug auf die technischen Hilfsmittel der Zeitungsdruck gar nicht sehr vermindert. In den ersten Wochen stand, wenn einmal der Satz in der Maschine war, die gesamte Redaktion, der Verlag und die Expedition im Maschinenaal, und stammten über dieses angebliche Wunder der Technik, welches born und hinten Blätter sauber, schön und langsam ein Blatt auslegte. Meine Kollegen vom heutigen Volksfreund, die mit Elektromotoren, Rotations- und Schmalzmaschinen arbeiten, lächeln nur noch über jene Zeiten.

In der Redaktion hatte ich Zuwachs bekommen. Der Kollege Kolb, der das Lokale übernommen hatte, holte sich damals die niederen Weihen des Journalismus. Später leistete der Genosse Stodinger uns noch Gesellschaft. Es war eine hübsche Zeit, wo wir in dem glasfensterähnlichen Redaktionszimmer zusammen hausten, redigierten und diskutierten. Unser Verhältnis war ein stets ungetrübt und auch die Beziehungen zum Verlag wurden nur gestört, wenn legerer die Notwendigkeit einer Beilage nicht einsehen wollte und unseren Wünschen noch mehr Platz die Signatur verweigerte, oder die Auszahlung der Gehälter mit Schwierigkeiten verknüpfte war. Denn die Redaktion trug die Leiden und Freuden eines jungen Geschäftes einträchtiglich mit dem Verlag zusammen, wobei der Verleger allerdings der Geplagtere war. In solchen kritischen Zeiten kam es der Redaktion sehr zu flatten, daß sie von ihrem Glasfenster aus das ganze Hofterrain beherrschte, und insbesondere das Kommen und Gehen des Briefträgers genau verfolgen konnte. Einen anderen Vorteil hatte die Lage unseres Redaktionszimmers. Obwohl von unten leicht sichtbar, konnte es von den Besuchern der Redaktion nur sehr schwer gefunden werden, und mancher Besuch kam nicht, weil er vorher durch Geheiß hindurch eine vollständige Entdeckungstour unternehmen mußte. Wer die Nöten kennt, welche eine Redaktion mit den gefährdeten Redaktionsstellen auszuhalten hat, wird das Hochgefühl verstehen, das wir in unserer fast beschützenden Klemme hatten. Die Meinungsverschiedenheiten, welche in einem Zeitungsbetrieb unermesslich sind, wurden bei uns immer offen und ehrlich und ohne besondere Schonung des Stimm-Materials ausgefochten. Aber wenn es geliebt und gedumert hatte, dann ließ der blaue Himmel nie lange auf sich warten. Fäuste in den Hosentaschen waren nicht der Brauch.

Mit Stillsitzigen kann ich nicht aufwarten. Ob und wie viel die Abonnentenzahl des Volksfreund während meiner dreieinhalbjährigen Leitung der Redaktion gestiegen ist, das vermag ich nicht zu sagen. Außerhalb ist es üblich, das Fallen der Abonnentenzahl immer dem Redakteur auf Konto zu setzen, das Steigen dagegen allen möglichen sonstigen Ursachen zuzuschreiben. Meine Zeit am Volksfreund war eine Uebergangszeit für uns beide. Mit Stillsitzigen kann ich nicht aufwarten. Ob und wie viel die Abonnentenzahl des Volksfreund während meiner dreieinhalbjährigen Leitung der Redaktion gestiegen ist, das vermag ich nicht zu sagen. Außerhalb ist es üblich, das Fallen der Abonnentenzahl immer dem Redakteur auf Konto zu setzen, das Steigen dagegen allen möglichen sonstigen Ursachen zuzuschreiben. Meine Zeit am Volksfreund war eine Uebergangszeit für uns beide. Mit Stillsitzigen kann ich nicht aufwarten. Ob und wie viel die Abonnentenzahl des Volksfreund während meiner dreieinhalbjährigen Leitung der Redaktion gestiegen ist, das vermag ich nicht zu sagen. Außerhalb ist es üblich, das Fallen der Abonnentenzahl immer dem Redakteur auf Konto zu setzen, das Steigen dagegen allen möglichen sonstigen Ursachen zuzuschreiben. Meine Zeit am Volksfreund war eine Uebergangszeit für uns beide.

## Unser Ostern.

Fünfundzwanzig Jahre Passionszeit hat der Volksfreund nun hinter sich.

Was bedeutet es in solches Jubiläum sonst im Zeitalter der Zubläsen? Was wird heute nicht alles gefeiert? Wie herlich gleichgiltig ist für die Welt der Gegenstand einer solchen Feier in der Mehrzahl der Fälle!

Fünfundzwanzig Jahre Lebensdauer, 25 Jahre eines Amtes, 25 Jahre dieses oder jenes Unternehmens mögen für den Einzelnen oder auch für einige von Bedeutung sein; für das Volk, für die Menschheit, für die Geschichte bedeuten sie meist nichts.

Auch fünfundzwanzig Jahre einer Zeitung sind in der Regel nicht anders zu beurteilen. Aber fünfundzwanzig Jahre einer Zeitung, die im Kampf geboren, alle die Zeit über in Kampf und Not für die höchsten Güter der Menschheit eingestanden ist, dem Ringen der mißhandelten, getretenen Arbeiterklasse um die Gleichberechtigung, um Freiheit, um die Erlösung gedient hat, — die fünfundzwanzig Jahre zählen als Kriegsjahre doppelt.

Mehr noch. Wenn ein Blatt in Tagen der schwersten Pein, der größten Enttötung der Arbeiterklasse das Licht der Welt erblickt, sich allen Gefahren zum Trotz gerade zum Organ dieser Klasse macht, dieser seiner Aufgabe treu bleibt und sich damit allen Wettern aussetzt, die auf die Arbeiterklasse herniederfahren, wenn ein solches Blatt trotz alledem und alledem unentwegt die Interessen der Verfolgten verfochten, führend vertreten hat, dann bedeutet solches 25 Jahre einen bedeutsamen Abschnitt eines ganzen Volkes, einer Kultur-epoche, deren Werden und Ringen von der Geschichte gewürdigt wird, nie vergessen werden kann.

In dieser Situation befindet sich der Volksfreund. Fünfundzwanzig Jahre Volksfreund sind nicht die 25 Jahre einer Inseratenplantage; sie bedeuten wichtige Concolute unergänglicher Dokumentation des politischen und sozialen Verdegangs des badischen Volks, insbesondere seines Proletariats, sowie seiner Durchsetzung mit den internationalen Ideen der Sozialdemokratie.

Bedeutet dieser Tag aber einen Markstein für uns Proletarier, für uns Sozialdemokraten, so doch nicht ein Ruhepunkt. Raum an diesen Meilenstein gelangt, find wir uns auch schon bewußt: Kasten weiter! Und mit vermehrter Kraft! Was wir geschaffen haben, ist nicht unbedeutend, aber doch erheblich geringer, als der Berg von Mühen, die noch zu überwinden; als die Summe von Kämpfen, die noch die Menschwerdung des Proletariats kosten wird. Alle diese Mühen und Kämpfe werden die kräftigste Mitwirkung des Volksfreund erfordern. Aber die Kräfte kann der

Volksfreund nicht allein aus sich selbst gewinnen. Er bedarf zu seinem Wachstum, zur Festigung seiner Kraft der willensfreudigen Weisheit seiner Freunde, seiner Leser, der ganzen Parteigenossenschaft. Mit der steten Empfehlung des Blattes, mit nimmer ermüdendem Eifer der Verbreitung, mit jedem neu gemanneten Abonnenten vergrößert man die Werke- und Stoßkraft dieses Kampforgans.

Jeder Freund, jeder Parteigenosse, jeder Arbeiter muß sich fortan sagen: Was du dem Volksfreund tust, das tust du dir selbst — im Guten, wie im Bösen. Im letzteren Falle machst du die Waffe schärf, die dich schneidet, dich vorwärts bringen soll; im ersteren Falle bereitest du deinen Sieg, den Sieg deiner Klasse, der Arbeiterklasse vor. Auch für sie gilt das Dichterwort: In deiner Brust find deines Schicksals Sterne!

Beachten das die Angehörigen dieser Klasse, sind sie sich dessen bewußt, daß ihr Schicksal identisch wird mit dem ihrer Klasse, daß ein Stück dieses Schicksals in der Entwicklung der Arbeiterbewegung, des Volksfreund liegt, so können sie überzeugt sein, daß diesem Osten des Volksfreund auch ein allgemeines Oster, die lange Passionszeit des badischen Volkes, der Arbeiterklasse, der ganzen Menschheit endlich folgen wird.

## Badische Politik.

Die „Kassblätter“ bei der Kontrollverammlung.

Folgendes faum glaublichen Vorgang schildert der in Billingen erscheinende Schwarzwälder Generalanzeiger: Das Blatt schreibt:

Billingen, 11. April. Ganz neu bei der Kontrollverammlung ist sich von dem Herrn Bezirkskommandeur Vorlesungen über das Lesen von Zeitungen halten zu lassen. Das das Halten sozialdemokratischer Zeitungen, so wertlos es auch ist, immer von neuem verboten wird, fällt weniger auf. Auffallender ist es aber, wenn von dem Herrn Bezirkskommandeur in Donauweisingen die gesamte Presse, mit Ausnahme der Amtsverfünder, als „Kassblätter“ bezeichnet wird. Bei der gefrigen Kontrollverammlung fand es der Herr Kommandeur für nötig, diesen Ausdruck zu gebrauchen. Abgesehen davon, daß es den Herrn gar nichts angeht, auf welche Art die Kontrollpflichtigen den Termin der Kontrollverammlung erfahren, halten wir den Ausdruck an und für sich für höchst unglücklich von einem gebildeten Manne. Nach den Schlussworten des Herrn Bezirkskommandeurs haben sich die Kontrollpflichtigen sehr anständig verhalten und daselbe dürfte auch die Presse von dem Herrn Bezirkskommandeur verlangen!

St. Militarismus fühlt sich eben auch in Baden allmächtig. Dieselben Leute, die in vorliegenden Falle über keine Annahme zern, schwärmen begeistert für Heer und Marine, wenn ihnen dazu die entsprechende Gelegenheit gegeben wird. Ueber das Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen hat man sich auch noch niemals aufgeregt; jetzt aber, wo man selbst in die Rubrik der „Kassblätter“ eingereiht wird, findet man die Opposition am Platze. Der Militarismus ist in solchen Dingen konsequent und das sollten sich die guten Leuten immer vor Augen führen, wenn sie mit verschiedenem Maße gemessen werden.

## Eine lächerliche Person

ist für den Landesboten Rosa Luxemburg. Das Blatt sagt in seiner Abwehr auf unsere Bemerkungen in der Mittwochnummer:

Für uns, wie für eine große Zahl Sozialdemokraten bleibt Rosa Luxemburg eine lächerliche Person, der wir natürlich nicht wünschen, daß sie unter der „unmenslichen Roheit russischer Gefängnisverhältnisse“ leiden soll. Wir werden uns aber trotz des etwas komischen Jorns des Volksfreundes nicht abhalten lassen, die Rosa des Rimbud der „Kämpferin gegen russische Willkürherrschaft“ zu entkleiden, wenn er ihr nicht genügt.

Rimbud hin, Rimbud her! Man vergegenwärtige sich, daß eine tapfere Frau in ihrem Freiheitsdrange sich nicht scheut, für ihre Worte auch mit ihrer Person einzustehen. Und das hat Rosa Luxemburg immer getan. Sie hat in russischen und deutschen Gefängnissen geschmacht, sie hat sich nie der Verantwortung entzogen. Ist es angeht dieser Katschen nun wirklich erstrebenswertes Ziel des Organs der badischen Demokratie, die „Rosa des Rimbud der Kämpferin gegen russische Willkürherrschaft“ zu entkleiden? Sie gleich einem erstbesten Organ der Reaktion zu bemühen, Rosa Luxemburg herabzuwürdigen?

Wir dächten, es gibt doch noch andere Aufgaben für eine demokratische Presse. Der Landesbote mag sich wenden, wie er will, sein Verhalten war, um es milde auszudrücken, wenig korrekt!

## Aus Eisenbahnerkreisen

schreibt man uns: Der Lohnstarif läßt lange auf sich warten, verschiedene Daten wurden schon genannt, an denen das Blicklein den Arbeitern eingehändigt werden sollte, aber immer, wenn der Termin herankam, da blieb eben das „Blicklein“, genannt Lohnstarif, aus. Verschleudert haben die Arbeiter sich schon darüber geäußert, als ob man die Lohnzulage bis zum Schlusse des Landtages vorerhalten wolle, damit man daselbst keine Kritik mehr üben kann.

## Deutsche Politik.

### Die Wahlrechtsreform

hat in der sächsischen Regierung so „aufrichtige“ Freunde, daß sie in der Thronrede, mit der der König den Landtag verabschiedete, mit keinem Worte eine solche Reform für die zweite Kammer erwähnte.

### Gefinnungsschnüffelei und kein Ende.

Unser Elberfelder Parteigänger ist in der Lage, eine Anzahl Aktenstücke zu publizieren, die da zeigen, daß das Elberfelder Bezirkskommando besondern Wert auf die Gefinnungsschnüffelei unter den für das Heer Ausgehobenen legt. Mehrliche Schriftstücke sind durch Vermittelung des Landrats den Bürgermeistern einer Anzahl anderer Orte zugegangen. Alle haben natürlich den Wünschen des Elberfelder Bezirkskommandos „ganz geheim“ und nach besten Kräften entsprochen. Da aber diese Kräfte nicht weit her sind, sintermal die Behörden über die Arbeiterbewegung meist sehr mangelhaft unterrichtet sind, in den seltensten Fällen auch einen Sozialdemokraten von einem Anarchisten unterscheiden können, so wird sich allerlei unzutreffendes Material auf den Bezirkskommandos an sammeln. Wie „trefflich“ muß es um ein Staatswesen bestellt sein, das sich so verwerflicher Mittel bedient, um jeden Fortschritt zu verhindern.

### Der Zeugniszwang der Redakteure

treibt immer herrlichere Blüten. Ist da im Dezember in der Nähe von Wattenfeld (Westfalen) ein Gutsbesitzer von vier vermumnten Gesellen getötet worden, die bisher von der Polizei noch nicht entdeckt wurden. Aus diesem Anlaß hat die Westfälische Volkszeitung in Bochum mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft anonyme Briefe erhalten habe. Diese an sich gewiß belanglose Notiz hat den Urhebern der Notiz zu forschen und deshalb ein Zeugniszwangsverfahren gegen zwei Redakteure des Blattes eingeleitet. Es sind ihnen bereits 150 Mk. Geldstrafe wegen Verweigerung des Zeugnisses zubilliert worden, und es wurde ihnen bei Fortsetzung ihrer Weigerung die Haft angedroht. Erreichen werden die Behörden nichts mit diesem Zwang, als die Vermehrung des allgemeinen Jorns, daß Behörden ein so allgemein beurteiltes Mittel immer wieder anzuwenden unternehmen, um ehrliche Männer zu einer Handlungsweise zu veranlassen, die die betreffenden Redakteure der öffentlichen Berachtung preisgeben würden.

Und das um einer solchen Vogatelle willen und trotz der so häufig betonten angeblichen Ueberlastung der Gerichte.

### Russland bleibt Trumpf!

Russische Kosaken können sich bei uns jede Grenzverletzung erlauben, ohne daß unsere Regierung deswegen nur einen Finger rühren macht. Jetzt kommt aus Schoppinik in Obereschlesien wieder folgende Nachricht:

Auf russischem Gebiet gab ein Grenzposten einen Schuß auf zwei Männer ab, anscheinend politische Flüchtlinge. Einer stoh ins Gebüsch, der andere sprang in den Fluß. Als er schon deutsches Gebiet erreicht hatte, schoß der Kosak noch einmal, wodurch der Flüchtling getötet wurde.

Die deutsche Regierung wird auch diese neue Mordtat mit neuen Gefälligkeiten gegen Bäterchen beantworten.

## Husland.

### Allgemeines.

Frankreich. Nach der sozialistischen Petite Republique in Paris ist es so gut wie sicher, daß in den Gruben von Courrières zahlreiche Vergleute die Aufflamung der Gase überlebten. Neben andern Gründen spricht dafür der Umstand, daß die Mehrzahl der gefundenen Leichen belleidet waren. Die Vergleute waren aber bei der Arbeit, als das Verderben über sie hereinbrach! Und da sie stets n a d t bis zum Stürze arbeiteten, so haben sie Zeit gehabt, sich anzuziehen und in den Gängen umherzutreten, um einen Ausgang zu finden. Es sind nur ganz wenig Vergleute von der Aufflamung auf der Stelle getötet worden. Die andern starben eines langsamen Hunger- und Erstickungstodes. Vor dem Hinsterben aber haben sie mit dem Mut der Verzweiflung gegen das Eindringen der tödlichen Gase gekämpft. Sie haben in der Gängenrube mit Hilfe von Paketen, Arbeitsblusen und Kohlenhaufen die Wetterhächte verstopft, durch die die tödlichen Gase zu ihnen drangen.

Und nun fragt man: in welchem Augenblick sind diese Unglücklichen unterlegen? Wo sind sie gefallen? Und warum werden die Leiden nicht geborgen? Als Erklärung spricht man ganz offen aus, daß mehr als 600 Vergleute sich schließlich nacheinander mit Weißheben selbst getötet haben, um dem langsamen Tode zu entrinnen und ein Ende zu machen, nachdem sie die Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten. Da wird es nur zu erklärlich, daß die Bevölkerung selbst in den Schächten nachsehen will. Sie hat der Anblickspunkte eben genug, um der verbrederten Verwaltung auch diesen Massenmord zutrauen zu dürfen. Für die grauenhafte Wahrheit spricht auch, daß die ganze kapitalistische Presse von Paris sich darüber ausschweigt.

Russland. Bitte soll am Montag seine Entlassung begehr haben, weil er nicht mit Turnnow zusammenarbeiten will. Ein anständiger Mensch würde mit diesem Genfer-Minister freilich nicht zu

ammen bleiben. Da aber Witte schon monatelang das ertragen hat, so wird hinter dieser Meldung wohl etwas anderes stehen. Witte hat sich als ganz unangenehm erwiesen.

— Von den in 27 Provinzen zu wählenden 178 Mitgliedern der Duma sind 141 schon gewählt, von denen 4 als Konservern, 79 den Liberalen zuzugewählt sind, bei 58 ist eine bestimmte Parteistellung nicht anzunehmen. Eine engere Wahl steht in 37 Fällen an.

— Die neue russische Anleihe soll ca. 1840 Millionen Mark betragen, von denen ca. 600 Millionen ursprünglich durch Deutschland aufgebracht werden sollten. Diesen Betrag werden nunmehr russische Privatbanken übernehmen, während 1000 Millionen Mark durch Frankreich, der Rest durch London, Amsterdam und New-York zu decken sind; 15 Proz. entfallen auf die Einführungsstellen.

### Aus der Partei.

**Offenburg, 13. April.** Jubiläums-Gabe. Der sozialdemokratische Wahlverein Vorwärts in Offenburg hat anlässlich des 25. Jahrestages der Volksfreund-Entstehung den Betrag von 100 Mark in die Kasse der Volksschul-Ferienkolonie gestiftet.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Mannheim, 13. April.** Der drohende Straßenbahnstreik dürfte abgewendet sein. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Wagenführern zu dem bereits ab 1. Januar bewilligten 60 Mk. weitere 60 Mk. jährlich zu bewilligen. Hingegen sollen die Schaffner, denen eine Aufbesserung überhaupt nicht zugesagt war, nur insoweit 60 Mk. erhalten. Der Betrag von monatlich 6 Mk. soll ihnen vom 1. Jan. ab nachgezahlt werden. Sollte der Stadtrat nicht nachgeben, so wären morgen die Streikaktionen erfolgt. Geschrieben waren sie schon seit Montag.

### Badische Chronik.

#### Freiburg.

**13. April.** In Stelle des Obermedizinalrats Schmorl-Dresden ist Professor Rischoff-Morburg zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie in Freiburg ernannt. Schmorl hat nachträglich abgetreten. (Karlsruhe, Bg.)

— Gravis Differenzen drohen auszubrechen zwischen Eisenbahnermeistern und Gejellen. Die Meister haben jede Vermittlung des Einigungsamtes abgelehnt. Zugunsten streng ferngestanden.

**Karlsruhe, 13. April.** Verhaftet wurde hier am Mittwoch eine lebige Näherin aus Mühlhausen, welche einem hiesigen Metzler sein Bortemontage mit 60 Mk. Inhalt entwendete; gleichfalls verhaftet wurde am Donnerstag der frühere Wirt- und Weinbändler Danthausen wegen Diebstahls.

— Anlässlich des Hinscheidens des Baumunternehmers Edward Degler schenkte die Firma S. Degler Söhne zum ehrenvollen Andenken an den so pflüchig Verstorbenen der Stadt die Summe von 1000 Mk. zur Armenpflege.

**Freiburg, 13. April.** Bei der Firma Werner & Co. die erst vor Kurzem einen Brand-Haden erlitten hat, wurde in der Nacht vom 11. auf 12. April von einem Vorübergehenden Feuer bemerkt, das jedoch alsbald gelöscht werden konnte. Beschädigte Umstände deuten auf Brandstiftung.

**Vom Schwarzwald, 13. April.** Infolge der milden Witterung ist Schneeschmelze eingetreten. Weiße Ernteden sind bereits schneefrei.

**Konstanz, 13. April.** Der Stadtrat hat das Stadttheater an Hans Mann in Karlsruhe auf ein Jahr übergeben. — Hier hielt Professor Kampffmeyer von Karlsruhe einen Vortrag über die Gartenstadt-Bewegung. Man erachtet hier die Gemartung Allmannsdorf zu diesem Zweck besonders geeignet.

**Vom Bodensee, 13. April.** Drei Jüglinge des Landesziehungsheims Glarisegg bei Stedborn vergnügten sich auf dem Untersee mit Segeln. Das Schiffschiffte um. Zwei Jünglinge konnten sich retten, während der dritte, ein Pole aus Warschau, ertrank.

**Mannheim, 13. April.** Die Einwohnerzahl Mannheims betrug Ende Februar 165 282.

### Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 14. April.**

**Unsere Jubiläumsnummer** geht in einer Auflage von 25 000 und im Umfange von 16 Seiten ins Land hinaus. Die Geschichte des Volksfreund, die Geschichte der kämpfenden Sozialdemokratie Badens spiegelt sich in ihr wieder. Mit Genugtuung können wir auf die erzielten Erfolge blicken, mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen. Allen jenen, die uns in dem Bemühen, eine würdige Jubiläumsnummer zu schaffen, unterstützt haben, an dieser Stelle herzlichen Dank. Möge die vorliegende Nummer werben, anfeuern, begeistern, möge sie die hohe Mission des Sozialismus künden weiterhin in die Ferne. Wie früher, so sei auch künftig unser Schlachtruf:

**Vorwärts!**

### Die erste sozialdemokratische Organisation in Karlsruhe.

Die Residenz hat verhältnismäßig spät eine sozialdemokratische Organisation bekommen. Während in Mannheim und Pforzheim schon ein sehr lebhaftes politisches Treiben im Gange war, das sowohl blühende Organisationen wie tüchtige Agitatoren schuf, fehlte dem Häuflein Sozialdemokraten in der Residenz noch am Anfang des Jahres 1878 das unentbehrliche Band der Organisation. In der nationalliberalen Hochburg war nicht leicht Boden fassen! Vor der Gründung des Volksfreund und seiner Vorläufer behielten sich die wenigen Karlsruher Partigenerossen mit dem in Mannheim erscheinenden und vom Genossen Dreesbach verantwortlichen gezeichneten Pfälzisch-Badischen Volksblatt. Sie waren recht eifrige Korrespondenten, fast keine Nummer erschien ohne eine Mitteilung aus Karlsruhe; teilweise waren die Korrespondenzen gezeichnet von Karl Emmerich.

Am 2. März 1878 erschien im Pfälz.-Bad. Volksblatt ein Aufsatz: „An die Leser des Pfälz.-Bad. Volksblatt in Karlsruhe und Umgebung“, in dem es u. a. heißt: „Fast fünf Monate sind verstrichen, seitdem des Pfälz.-Bad. Volksblatt unter uns getreten... Unsere Aufgabe ist es nun, daß wir mit vereinten Kräften auch für die nämlichen Ziele einstehen... Es genügt nicht, wenn man Abonement eines Arbeiterblattes ist... In Karlsruhe und Umgebung ist aber noch viel, sehr viel zu schaffen, wenn anders wir uns der Hoffnung hingeben wollen, daß unser unterdrücktes Recht auch hier zum herrlichen Siege gelangen soll, daß wir in nicht ferner Zeit einen Vertreter des arbeitenden Volkes in den Reichstag senden können.“

Zum Schluß wurden die Leser zu einer wichtigen Besprechung auf Montag, 4. März, abends 8 Uhr, in den Goldenen Kopf eingeladen.

Soweit gut. Aber bereits vor ihrer Geburt hatte die Organisation mit „Arren“ zu kämpfen, der Wirt des Goldenen Kopfes hatte das Lokal an einen Verein vergeben zur Abhaltung eines „Narrenfests“ und deshalb fand die Besprechung und die Gründung des ersten Sozialdemokratischen Vereins in Karlsruhe am Samstag, 23. März 1878 statt; seine Wiege stand im Goldenen Kopf, der heute noch in der Markgrafenstraße besteht. Der Verein taufte sich „Verein für volkstümliche Bahnen in Staat und Gemeinde“; 44 Mann erklärten sofort ihren Beitritt. Der Verein bekam bald tüchtige Arbeit, denn am 5. April wurde die Wahl des Karlsruher Abgeordneten Eisenlohr, des späteren Ministers, im Reichstag für ungültig erklärt. In das Jahr fiel aber dann auch die Reichstagsauflösung, die Gehwahlen gegen die Sozialdemokratie und das Sozialistengesetz, dessen Opfer sehr bald auch der erste Sozialdemokratische Verein in Karlsruhe wurde.

**Die Rote Kavallerie** versammelt sich, wie schon mitgeteilt, an den Osterfeiertagen in Mühlreins Restaurant. Wir wünschen ihren Beratungen besten Erfolg. Auch Nichtradfahrer können als Gäste den Verhandlungen beiwohnen.

**Bei den Karlsruher Lokalbahnen** hat der Sommerdienst bereits 1. April begonnen.

Dem Stadtpark wurden zugewendet: von Herrn Fabrikanten B. Nieger hier eine große Palme, von Herrn August Peter hier ein Weichenscheib, von Herrn Steinereinehmer Schlimminger in Hornberg ein blaustimmiger Amazonenpapagei.

**Von der Straße.** Donnerstag Abend nach 8 Uhr fuhr ein Händler aus Durlach mit einem mit einem Herde bekannten Wagen auf der Kriegerstraße vor dem Hauptbahnhof auf der unrichtigen Straßenseite, was zur Folge hatte, daß er einen Radfahrer überfuhr. Das Fahrrad geriet unter den Wagen und wurde stark beschädigt, während der Radfahrer ohne Verletzung davonkam.

Donnerstag Nachmittag wurde eine Dame beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen Ecke Karl-Friedrich- und Kriegerstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Dame klagte über Schmerzen im rechten Fuß; der Name des Radfahrers konnte festgestellt werden.

**Zimmerbrand.** Gestern Abend nach 7 Uhr entstand in einem Anwesen der Werdertstraße ein Zimmerbrand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise, dem ein Bett, mit Ausnahme des Gefäßes, zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt etwa 100 Mk. Der Brand wurde von Passanten wahrgenommen und von Soldaten und dem Wehruhrer gelöscht.

**Spezialan des gro. herzoglichen Hoftheaters.** 1. Osterfeiertag: Faust; 2. Osterfeiertag: Lohengrin. Dienstag: Die Gloden von Cornelle; Donnerstag und Freitag: Faust, erster Teil, erster und zweiter Abend; Samstag: Hans Heiling. Am Dienstag, 24. ds. Mts., Gastspiel des Wollauer kaiserlichen Theaters.

In Baden: Mittwoch, 18. ds.; Die Gloden von Cornelle; Montag, 23. ds.: Ein Glas Wasser.

**Aus dem Reiche.** Kehlheim (Baden), 12. April. Dem einige Monate alten Kinde desOLONOMEN Hellmeier in Woggersberg wurde von einer Kasse in der Nacht die Nase, die Hälfte des Gesichts und ein Auge herausgerissen. Als die Eltern den schrecklichen Vorgang bemerkten, war das Kind tot. Zur Warnung!

Erlangen, 12. April. In Ketten durchschnitten sich eine Bauerfrau in der Erregung über den plötzlichen Tod ihres Kindes den Hals mit einem Schlachtmesser und starb.

**Der Besuch** schwächt seine unheimliche Tätigkeit ab. Der Regen hat fast vollständig aufgehört, der Himmel ist klar, auch die Staubwolke, welche bisher den Vulkan einhüllte, zerstreute sich.

Die Bevölkerung beruhigt sich und nimmt ihre Arbeiten wieder auf. Die Regierung hat eine besondere Kommission eingesetzt, die die Linderung der Not zur Aufgabe hat und dieser als erste Rate eine halbe Million Lire (1 Lire = 80 Pf.) überwies.

Das Feuers-Oberatorium hält für sicher, daß der Vulkan in 2-3 Tagen ganz ruhig sein werde.

**Letzte Post.** 20 000 Weber aussperrten wollen die Textilindustriellen des Rheinlands.

**Endlich entlassen** aus der Zeugniszwangshaft wurde Mittwoch Abend Genosse Schumann in Bielefeld, aber in schwerem Leiden dem Zustande.

**Beendet** wurde Donnerstag nach Verhandlungen vor dem Einigungsamt der Berliner Malerstreik, wobei die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 10 Pf. pro Stunde erzielten.

Damit ist auch die in Hamburg und Vororten angeordnete Maler-Aussperrung beendet.

**Die Konfektions Schneider ausgesperrt** werden in Hamburg, wenn bis zum 18. cr. nicht in allen Werkstätten die Streiks beendet sind.

**10 Arbeiter getötet** wurden in Bern von einer Kalvine, während sie mit dem Begräumen einer vorher niedergegangenen Kalvine beschäftigt waren.

**Im Karrier Poststreik** werden Soldaten als Streikbrecher herangezogen.

**In Lyon** wollen auch die Postunterbeamten streiken.

**5000 Personen** manifestierten in Montpellier (Frankreich) gegen die Regierung, wobei es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam.

**In Belgrad** kam es nach einer Versammlung zum Zusammenstoß von Arbeitern und Gendarmen, wobei 11 Arbeiter verletzt wurden. Gendarmen und Militär nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

**Vereinsanzeiger.** Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Sonntag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Restauration zur Eiche (Angartenstraße) aus Anlaß des Goutages gemächliches Beisammensein. Hierzu sind unsere Vereinsmitglieder herzlich eingeladen.

**Briefkasten der Redaktion.** Der Stoff für die Jubiläumsnummer hat sich im letzten Augenblick in einer Weise gehäuft, daß wir die Einleider von Berichten über die verschiedenen Vorkommnisse, über Bürgerauschreitungen u. a. auf die Dienstag-Nummer verfrachten müssen. Umso eifriger kann während der Feiertage das Studium der Jubiläumsartikel betrieben werden.

# für Schneider

Erbprinzenstr. 28 **Carl Philippson, Karlsruhe,** Telefon 2164.

Ist die beste und billigste Bezugsquelle, grösstes und bestsortiertes Spezial-Geschäft für die gesamte Schneiderei.

Gleiche Häuser in Köln a. Rh., Basel (Schweiz) und St. Ludwig i. Els.

## Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe.

Donnerstag, 15. April, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“

### Abendunterhaltung

zu Ehren der Gausabgeordneten des Arbeiter-Radfahrer-Bundes, „Solidarität“.

Montag, 16. April:

### Ausflug

nach Wüschbach und Zühligen. Abfahrt: 11<sup>30</sup> Uhr vormittags Hauptbahnhof. Die Teilnehmer werden dringend ersucht, sich bis spätestens 11<sup>15</sup> Uhr am Hauptbahnhof einzufinden und den Fahrpreis (50 Pf.) bereit zu halten. Abfahrt 8<sup>30</sup> Uhr abends von Zühligen.

Hierzu ladet die werthen Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand.

Dienstag den 17. April, abends 8 Uhr, Gesangsprobe für I. und II. Koh. Um 9 Uhr Gesamtprobe für alle Stimmen. Die werthen Sänger werden dringend ersucht die Singstunden pünktlich und regelmäßig zu besuchen.

Der Dige.

## Gesangverein „Cassalia“.

Ostermontag, vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft der Sänger im „Ralmengarten“ zur Gauskonferenz der Holzarbeiter.

Ostermontag-Mittag: Familien-Ausflug nach Knielingen zu unserem Mitglied Schurich (Vann). Zusammenkunft hierzu bei Mitglied Rant (s. Rheintal). Abmarsch von da halb 3 Uhr.

Ostermontag, vormittags halb 11 Uhr, Fröhlichschoppen bei Mitglied Gimpel (Prinz Heinrich).

Nächsten Dienstag fällt die Probe nicht aus.

## Gasthaus zum „Auffbaum“

Ecke Adler- und Markgrafenstraße.

Ueber die Feiertage empfehle einen hochfeinen Stoff

### Bock-Bier

aus der Brauerei Sauer bei reichhaltiger bester Küche. Zugleich zeige die Eröffnung meiner Gartenwirtschaft empfehlend an.

Ostermontag

### Fröhlichschoppenkonzert

ausgeführt von einer Abteilung der Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

J. Häffner.

## Th. Zenker

Kaiserstrasse 65

heim Polytexnitum

empfeilt sein gediegenes Lager neuester Moden in:

### Filz-, Zylinder-, Strohhüten, Chapeaux clagues, Mützen, Kravatten, Hosenträger, Schirme, Spazierstöcke.

Billige Preise. Grosse Auswahl.

## Das Landen.

### Gasthaus zum „Hirsch“.

Ueber die Osterfeiertage empfehle ich den hiesigen und auswärtigen Parteinossen einen ausgezeichneten Stoff Einweiches

### Bockbier

nebst guter Küche und hausgemachten Backwaren. Regelhaft und Gartenwirtschaft stehen zur Verfügung.

Leo Reichert, Wirt.

Mehrere

### Sakko- u. Jacket-Anzüge

von besten Herren sind ganz billig zu verkaufen.

1518

Akademiestr. 42, 3. St.

## Elegante und praktische Knaben- und Jünglings-Anzüge

im bedeutendsten Sortiment am hiesigen Platze.

Ständiges Lager: mehr als 1000 Anzüge für das Alter von 3 bis 17 Jahre, vom einfachsten bis hochfeinsten Geschmack.

Billige, streng feste Verkaufspreise.

Telefon 1772 **Adolf Stein** Telefon 1772

1276 Kaiserstrasse 74, am Marktplatz.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Man beachte gefl. meine Spezial-Schaufenster-Aussellung.

## Decorateur u. Polsterer

erste Kraft, gezeigter Alters, möglichst per sofort gesucht.

### Schötte u. Dortal,

Strassburg i. G.

NB. Die Firma ist vom Streit nicht berührt, da Forderungen bewilligt.

1534

### Gut möbl. Zimmer

ist auf sofort oder 15. April zu vermieten.

1565

Winterstraße 44, 5. u. 6. St.

### Welche

gute Familie würde einen 1 Jahre alten Knaben gegen Entschädigung an Kindesstatt annehmen? Offert. un. G. R. 20, hauptpostlag, Karlsruhe.

### Wilh. Eckert,

Uhrmacher Marienstr. 20,

nebst dem Apollo-Theater

empfeilt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Weksätze. Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar u. 12-27. Antiken u. Juweler.

Ueber die Feiertage gelangt bei meiner famili-  
lichen hiesigen und auswärtigen Kundschaft ein vor-  
züglicher Stoff



# Bock-Bier

zum Ausschank

Brauerei Heinrich Fels, Kriegstraße 115.

# Bock-Bier.

Ueber die feiertage kommt bei meinen sämtlichen verehrlichen  
hiesigen und auswärtigen Kunden ein vorzüglicher Stoff

# Bock-Bier

zum Ausschank.

**Fr. Höpfner**

Bier-Brauerei.

## Kinder-Anzüge Jünglings-Anzüge Herren-Anzüge

die neuesten Erscheinungen fürs Frühjahr  
sind eingetroffen und laden zu deren Besichtigung  
- ergebenst ein.

**J. Schneyer,** Berderplatz  
Ede Marienstr.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Für Anfertigung nach Maß  
elegant Herrengarderobe

ist jetzt die rechte Zeit.

Mass-Anzug „Chic“ à Mk. 50.—

Mass-Anzug „Tipp-Topp“ à Mk. 60.—

und Schläger ersten Ranges.

Zu bestellen bei

**J. Schneyer,** Ede Marien-  
u. Berderstraße.

## Alle Herren lieben

Chic, elegante Wäsche  
Kragen, Kravatten, Vorhemden etc.

Sie finden stets das Neueste bei

**J. Schneyer,** Ede Marien-  
u. Berderstraße.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

## Für Büro : Für Werkstätte

Passende Kleidungsstücke

in nur soliden Qualitäten billigst  
bei

**J. Schneyer,** Ede Marien-  
u. Berderstraße.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Durlach.  
Darmstädter Hof, Auerstraße 19.

Osternmontag:  
**Grosses Tanzvergnügen,**

wozu ergebenst einladet  
H. Schreyer'sches Boockier.

Fr. Kratz,

# Allen voran

sind unsere Preise und unerreicht gross  
die Auswahl in moderner

## Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

Unser bisheriges Prinzip, auch ferner hochhaltend — grosser Umsatz, kleiner Nutzen —  
haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unserer werten Kundschaft Herren-, Jünglings-, Knaben-  
und Arbeitsbekleidung zu solch billigen, festen Preisen zu verabsolgen, dass ein jeder, ob  
arm oder reich, in der Lage ist, seinen Bedarf für wenig Geld im

## grössten Kaufhaus

für

Herren- und Knabenbekleidung

# Ornstein & Schwarz

Karlsruhe

zu decken.

Man beachte gefl. unsere 8 grossen Schaufenster.

Sport- und Touristenbekleidung, Hüte,  
Stöcke, Schirme.

Für kompakte und schlanke Herren  
gut passende Kleidung.

Kredithaus **Ittmann,** Karlsruhe  
Lammstr. 6.

## Möbel-, Betten

in allen Holz- und Stilarten.

**Polsterwaren** aus eigenen Werkstätten.  
Spezialität: Bürgerliche Brautausstattungen.

➔ Spielend leichte Abzahlungen. ➔

Alte „Brauerei Heck“,  
Kaiserstrasse 19.

Heute Samstag:

**grosses Schlachtfest.**

Ueber die Osterfeiertage:

# Bock-Bier

ohne Preisaufrschlag.

Osternmontag von 4 Uhr ab:

**grosses Tanzvergnügen.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Friedrich Möhrlein.

Zum Ritter :: Mühlburg.  
Ausschank **Spanischer Weine**

in allen Preislagen — herb u. süß — über  
die Strasse etwas billiger.

Um geneigten Zuspruch bittet

Serm. Muser.

Alte Brauerei Bauer, Durlach.

Am Osternmontag, 16. April, nachmittags 3 Uhr

## Großes Tanzvergnügen

es ladet höfl. ein

Wilhelm Bodenmüller.

H. Stoff Eglau'sches Boockier.

